

# Der sächsische Erzähler,

## Zeitschrift für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Verleger: R. 22.

Stierstadtjahrsgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Besteht jeden Montag Abend für den folgenden Tag. Der Abonnent ist verpflichtet, bei den wöchentlichen Beilagen der Abgabe von 1. 4. 60 J., bei Bestellung ins Haus 1. 4. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 4. 80 J. ersäufte Beleggeb. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Markt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6567. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorn. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 J., die Restzeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung umherlangt eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Wegen Reinigung der Amtsräume werden

## Montag, den 13. und Dienstag, den 14. dieses Monats

mit dringliche Angelegenheiten erledigt.

Bautzen, am 1. Juni 1910.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Der von Frankenthal nach Rammensau führende Kommunikationsweg wird wegen Beschüttung in Flur Frankenthal vom 13. bis mit 14. d. M. gesperrt. Der Fahrverkehr wird über den von Frankenthal nach Hauswalde führenden Kommunikationsweg gewiesen.

Bautzen, am 10. Juni 1910.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Die diesjährigen Pflichtenvergaben an den Staatsstraßen in dem Bezirke des unterzeichneten Bauamtes sollen verpachtet werden, und zwar diejenigen

- 1) der Amtstrassenmeisterei Bautzen A. und B. am 18. Juni vormittags 1/2 10 Uhr im Restaurant zum „Bürgergarten“ in Bautzen
- und 2) der Amtstrassenmeisterei Bischofswerda am 20. Juni vormittags 1/2 11 Uhr im Gasthof „zur Sonne“ in Bischofswerda.

Die Pachtstreden sind die gleichen wie früher und von den in den vorgenannten Orten wohnhaften Amtstrassenmeistern zu erfahren.

Bautzen, am 6. Juni 1910.

Freitag, den 17. Juni 1910, mittags 12 Uhr, sollen in Demig-Thunig folgende Gegenstände als: 1 Glasbraut und 4 Bilder gegen Veräußerung versteigert werden. Sammelort: Hülligers Restauration.

Bischofswerda, den 11. Juni 1910.

### Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten, außerdem das Illustrierte Sonntagsblatt.

### Das Rencke vom Tage.

In Mauer sind 200 Lischler in den Ausstand getreten. (Siehe Drahtnachrichten.)

Von schweren Gemütern ist am Freitag die Umgegend von Dörmold, von Dörmold, das Werratal und das Wuppertal heimgesucht worden. Streckweise ist fast die ganze Ernte vernichtet.

Die seitlichen Verhandlungen im Bergwerke Schützengraben in Röhrenberg, Fürth, Rosch, Gansvor und Thüringen.

Auf der Feste „Graf Bismarck“ ereignete sich eine Granatexplosion. Drei Bergleute sind noch verschüttet. 14 Verletzte sind geborgen. (Siehe Sonderbericht.)

In Obeffa wurde ein Fall von Tuberkulose festgestellt.

In Konstantinopel wurde der Chefredakteur Nisch Samim bei von politischen Gegnern durch Messerschüsse ermordet.

### Vor hundert Jahren.

Auf der Pflege der körperlichen und der sittlichen Kräfte beruht die Wehrfähigkeit einer Nation. Es genügt nicht, daß die körperlichen Anlagen geübt und gestählt, zum Waffendienst ausgebildet werden. Daraus kommt nun, daß das Volk in Waffen zu sittlicher Tüchtigkeit erzogen ist. Die im Heere geordneten und zusammengeführten körperlichen Kräfte müssen durch die sittlichen Kräfte zu festerer Einheit verbunden sein. Im Kriege wird erprobt, was das Volk an Kräften nicht nur des Leibes, sondern auch des Geistes zu leisten vermag.

An diese im Völkerverleben entscheidenden Wahrheiten erinnert die Zeit vor hundert Jahren. Im August dieses Jahres wird ein Jahrhundert verfließen sein, seit in der Zeit tiefster nationaler Erniedrigung die Berliner Universität begründet wurde. Diese Gründung erfolgte in der Einsicht, daß die Zucht des Körpers und zugleich des Geistes die Gewähr nationaler Ehre und Freiheit gibt. Als eine Abordnung hallischer Professoren den König Friedrich Wilhelm III. in Remel aufsuchte und ihn bat, die Universität Halle, die im letzten Frieden an Napoleon gekommen war, nach Berlin zu verpflanzen, da erwiderte der König, er wolle eine neue Hochschule in Berlin stiften, und fügte die Worte hinzu: „Der Staat muß durch geistige Kräfte erziehen, was er an physischen verloren hat.“ In diesen Worten seines königlichen Stifters ist der Gründungsgedanke ausgesprochen, aus dem heraus die Universität der Hauptstadt Preußens und des Deutschen Reiches vor hundert Jahren entstanden ist.

Zur nationalen Wiedergeburt die sittlichen Kräfte zu sammeln, dazu ist die Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin gegründet worden. Dessen mögen wir uns auch heute wieder bewußt werden, daß unsere deutschen Universitäten Staatseinrichtungen zur Sicherung und Erhöhung unserer nationalen Machtstellung sein sollen. Nicht sowohl die internationale Wissenschaft zu pflegen oder eine Stätte weltbürgerlicher Interessen zu sein, sind unsere deutschen und christlichen Hochschulen da, sondern es soll sich von ihnen vielmehr vor allem ein reicher, befruchtender Strom vaterländischen Geistes über das ganze Volk ergießen; es sollen aus ihnen Lehrer und Führer hervorgehen, die bis in die untersten Schichten der Bevölkerung hinein die Freude am Vaterlande bejahen und befördern helfen, die zum Willen zur Tat erziehen, die beitragen, daß unsere Nation auch an sittlicher Wehrkraft befähigt bleibt, flegelreich das Schwert zu führen. Die Berliner Universität insbesondere sollte werden, wie es in einem Regierungsverlasse hieß, ein Ayl für deut-

sche Art und Wissenschaft, nicht aber zum toten Wissen, sondern zur gründlichen Wiederbelebung des Volksgeistes „in Moralität, Patriotismus, Anhänglichkeit an die Verfassung.“

Johann Gottlieb Fichte, der erste Rektor der Berliner Universität vor hundert Jahren (bekanntlich ein Sohn unserer Nachbargemeinde Rammensau), und Scharnhorst, der Neugehalter der preussischen Wehrkraft, gehören zusammen. Fichte, der das Wort geprägt hat: „Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist; nicht die Gewalt der Arme, noch die Lichtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft“, — Scharnhorst, der diese einseitige Wahrheit ergänzt hat durch die militärische Erziehung, in der Erkenntnis, daß die Begeisterung, die Kraft des Gemüts allein die Ausdauer, die Kunstfertigkeit, die Mannszucht des geübten Soldaten nicht ersetzen kann. Hand in Hand gehen mußten vor hundert Jahren, um die deutschen Lande von des Korjen Gewalttherrschaft zu befreien, die Neugestaltung der preussischen Wehrkraft durch Scharnhorst und die sittliche Erneuerung durch Männer wie Fichte. Zur Hundertjahrfeier aber wollen wir vornehmlich eingedenk bleiben, wie uns immerdar not tun auch Lehrer von der Kraft der nationalen Rede, wie sie Fichte verkörpert hat. Schwerter und Blitze wollte Fichte reden, um die deutschen Krieger zur Tat zu begeistern. „Nur über den Tod hinaus“, lehrte er, „mit einem Willen, den nichts, auch der Tod nicht, beugt und abschreckt, taugt der Mensch etwas.“

Wie Fichte gewirkt, hat nach ihm an der Berliner Universität nur noch Treitschke, der von jenem bezeugt: „Von allen Lehrern, die neuerdings an deutschen Hochschulen wirkten, hat sich sein Bild den jungen Gemütern am tiefsten eingegraben; sein Schatten ist geschritten durch die Reihen jener streitbaren Jugend, die für uns blutete und in seinem Sinne ein Leben ohne Wissenschaft höher achtete denn eine Wissenschaft ohne Leben.“